

# Steinzeitjäger im Wanderweg : alpine Archäologie im Val Forno/Oberengadin

Autor(en): **Cornelissen, Marcel / Reitmaier, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **1 (2012)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-871076>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Steinzeitjäger im Wanderweg

## Alpine Archäologie im Val Forno/Oberengadin

«Trinksch a Schnapsl mit ins?» – Während der Rest des sechsköpfigen Ausgrabungsteams weit unten im Val Forno an der archäologischen Fundstelle Plan Canin (1985 m) arbeitet, ist ein Archäologe bis zum Muretto-Pass aufgestiegen. Der kleine, 2562 m hoch gelegene Übergang – während des 2. Weltkriegs noch lebensrettend im Wortsinn – verbindet Maloja mit dem Veltlin und entschädigt mit einem fantastischen Tiefblick (Abb. 1) auf das Untersuchungsgebiet. Drei Tiroler Mountainbiker, die ihre Räder über die letzten noch vorhandenen Gletscherreste herauf getragen haben, kompensieren ihren Flüssigkeitsverlust mit Hochprozentigem, ein Müsliriegel gibt zusätzlich Kraft für die bevorstehende Abfahrt. Jeden Sommer besuchen unzählige Gäste aus dem In- und Ausland die Bündner Alpen und genießen auf Berg-, Bike- und Wandertouren die fantastische heimi-

Marcel Cornelissen,  
Thomas Reitmaier

**Abb. 1:** Anstieg zum Murettopass, in der Bildmitte die Fundstelle Plan Canin im Val Forno, August 2010 (Foto: T. Reitmaier)



## Steinzeitjäger im Wanderweg

Marcel Cornelissen,  
Thomas Reitmaier

**Abb. 2:** Übersicht über die beiden im Sommer 2010 untersuchten, am Wanderweg liegenden Fundstellen (Foto: T. Reitmaier).



sche Gebirgswelt. Wohl mehrheitlich unbewusst wandeln sie dabei auch auf Pfaden, die schon vor mehreren Jahrtausenden immer wieder von Menschen genutzt und begangen wurden. Auch nahe der Ausgrabung im Val Forno halten immer wieder Gäste, essen und trinken etwas, um dann gestärkt ihren Marsch in Richtung Forno-Hütte (2574 m) fortzusetzen. Der moderne, zweifelsfrei wichtige Umweltschutz sorgt allerdings dafür, dass die heutigen Wanderer kaum etwas an Abfall oder sonstigen Spuren an ihren Rastplätzen zurückzulassen. Sollten hier in späterer Zeit einmal Archäologen unterwegs sein, werden sie vergleichsweise wenig materielle Hinterlassenschaften im Boden finden, die auf diese rege Begehung des Val Forno im Sommer hinweisen. Einige Jahrtausende früher war das etwas anders.

Vor etwa fünf Jahren entdeckte Katharina von Salis, Silvaplana, in der Böschung des heutigen Wanderweges auf der Flur «Plan Canin» (Gem. Bregaglia/GR, Maloja) einige auffällige Steinobjekte, die sie sofort als urgeschichtliche Werkzeuge aus

Marcel Cornelissen,  
Thomas Reitmaier

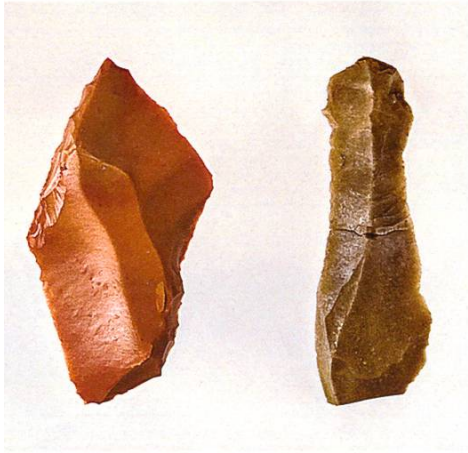
## Steinzeitjäger im Wanderweg

ortsfremdem Feuerstein identifizierte. Die Fundstelle liegt am verkehrstechnisch wichtigen Südende einer jener Gletscherfurchen, die das Val Forno vom Eingang bis zur südlichen Abzweigung ins Murettotal prägen. Das verflachte Wegbett ist hier direkt in die glaziale Moräne eingeschnitten. In einer knapp 10 cm mächtigen, siltigen Schicht waren zudem an zwei, etwa 8 m voneinander entfernten Stellen dunkle Holzkohlekonzentrationen als Reste möglicher Feuerstellen erkennbar (Abb. 2). Die typologische Einordnung der ersten Funde sowie die radiometrische Datierung der Holzkohle bestätigten den Verdacht, dass es sich um einen mittelsteinzeitlichen Fundplatz handelt. Um die archäologische Situation der Befunde genauer zu klären, vor allem aber weil das Bodendenkmal durch die Lage mitten im intensiv genutzten Wanderweg stark gefährdet ist, wurde im Auftrag des Archäologischen Dienstes Graubünden im August 2010 eine erste Sondiergrabung durchgeführt.

Die Untersuchungen an den beiden recht nah beieinander liegenden Grabungsschnitten haben bestätigt, dass die Steingeräte originär aus den Feuerstellen kommen und nicht etwa zufällige Anhäufungen von verlagertem Material darstellen. Bereits während der Grabungen haben sich weiters mehrere übereinander liegende Holzkohleschichten trennen lassen, deren genaues Alter und zeitliches Verhältnis aber erst die naturwissenschaftlichen <sup>14</sup>C-Datierungen geklärt haben. Das (noch nicht näher analysierte) Feuerholz der untersten Feuerstellen wurde demnach im 8. bzw. 7. Jahrtausend v. Chr. gesammelt und verbrannt. Es ist davon auszugehen, dass das alpine Gebiet in dieser Zeit wiederholt von mobilen Jagdgruppen aufgesucht und als Lager- bzw. temporärer Siedlungsplatz genutzt wurde,

## Steinzeitjäger im Wanderweg

Marcel Cornelissen,  
Thomas Reitmaier



**Abb. 3:** Zwei Geräte aus ortsfremdem Feuerstein: links 6./5. Jahrtausend v. Chr., rechts 8./7. Jahrtausend v. Chr. Mst. 1:1 (Foto: J. Bucher, UZH).

um sich mit Wild, Pflanzen und Früchten sowie Rohmaterial zu versorgen. Die aufgefundenen Steingeräte sind als Reste von vor Ort entsorgten bzw. neu produzierten Waffen und Werkzeugen zu interpretieren (Abb. 3). Knochen vom erlegten Jagdwild haben sich in den sauren, alpinen Böden leider nicht erhalten.

Damit zeigt sich, dass auch im Oberengadin mit einer intensiven menschlichen Präsenz bereits in der Mittelsteinzeit zu rechnen ist, wie dies seit längerem aus anderen, deutlich besser erforschten Gebieten wie Südtirol-Trentino, dem Splügenpassgebiet oder aus der Silvretta bekannt ist. Die zeitlich und räumlich nächstgelegene Fundstelle ist vor kurzem unter einem kleinen Felsdach «Chamanna dal Paster» im Val Languard bei Pontresina untersucht worden, ebenfalls auf Initiative von K. von Salis. Und schliesslich existiert aus der unmittelbaren Umgebung von Maloja der Altfund einer Silexklinge, die der Mittel- oder Jungsteinzeit zuzuweisen ist.

Überraschend war, dass das Val Forno offenbar auch in der Spätbronzezeit, d.h. zwischen dem 12. und 10. Jahrhundert v. Chr. von Menschen aufgesucht wurde. Ob es sich dabei wiederum um Jäger oder eher um Händler, Reisende oder gar Hirten mit Viehherden handelt, lässt sich aus den spärlichen Feuerstellenresten und mangels fehlender Kleinfunde aus der bewusst kleinflächigen Sondage nicht klären. Zahlreiche bronzezeitliche Einzelfunde aus dem Oberengadin, die nahen Erzvorkommen sowie vegetationsgeschichtliche Untersuchungen lassen aber auf verstärkte, wenn auch dynamische Siedlungsaktivitäten ab dem 2. Jahrtausend v. Chr. und das langsame Entstehen einer Kulturlandschaft schliessen. Ganz im Unterschied etwa zum Unterengadin fehlen

Marcel Cornelissen,  
Thomas Reitmaier

## Steinzeitjäger im Wanderweg



**Abb. 4:** Schlechtwetter-  
einbruch auf der Grabung  
– vorbeikommende Wande-  
rer helfen beim Transport  
der Materialproben ins Tal  
(Foto: M. Cornelissen).

allerdings bislang hier eindeutige Hinweise auf Dauersiedlungen, wohl auch aufgrund unterbliebener Prospektionsarbeiten, wird doch die berühmte Quellfassung von St. Moritz im 15. Jahrhundert v. Chr. kaum in ein völlig siedlungsfreies Niemandsland gebaut worden sein. Eine letzte, ebenfalls nicht näher spezifizierbare Nutzungsphase lässt sich an der Fundstelle Plan Canin schliesslich für das ausgehende Mittelalter nachweisen.

Die Ausgrabungen im Val Forno wurden nach fünf Tagen beendet, da die grundsätzlichen Fragen zur Ausdehnung und zeitlichen Stellung der Fundstelle(n) beantwortet werden konnten. Ein grösserer Teil des Aushubmaterials wurde nicht vor Ort gesiebt, sondern — in Säcken verpackt — von hilfsbereiten Wanderern ins Tal gebracht, dann nach Chur transportiert und im Nasslabor des ADG ausgeschlämmt (Abb. 4 und 5a/b). Derart können auch noch kleinste Fundobjekte, verkohlte Pflanzen-

und Speisreste, Samen oder Knochensplitter erfasst und analysiert werden, die wiederum Hinweise auf die Ernährung sowie wirtschaftliche Aktivitäten der damaligen Menschen liefern.

Ausstehend und zu realisieren ist derzeit noch ein nachhaltiges Schutzkonzept für das weiterhin exponierte Denkmal, das die Kulturgeschichte dieser Region um einen wichtigen Baustein erweitert. Gerade aus diesem Grund können und müssen weiterführende, systematische Surveyprojekte in den Bündner Alpen initiiert werden, um die Kenntnisse der heimischen Ur- und Frühgeschichte weiter zu vertiefen und der Bodendenkmalpflege ein Inventar zum Schutz dieser wertvollen alpinen Fundstellen zu geben.

**Abb. 5a/b:** Nachgrabung im Labor – Ausschlämmen der Sedimente mittels Siebkolonne, um auch kleinste Fundobjekte, Knochen oder Speisereste zu erfassen (Foto: M. Cornelissen).




Marcel Cornelissen,  
Thomas Reitmaier

## Steinzeitjäger im Wanderweg

### Literatur

- Archäologischer Dienst Graubünden, Jahresbericht 2008 (Chur 2009), Kurzbericht Stampa, Maloja, Plan Canin, 93f.; Kurzbericht Pontresina, Val Languard, 98–100.
- Marcel Cornelissen/Thomas Reitmaier/Regula Gubler/Brigitte Andres/Thomas Hess, Bregaglia GR, Val Forno, Plan Canin – Eine neue alpine Fundstelle im Oberengadin. *Jahrbuch Archäologie Schweiz* 95, 2012, 133–140.
- F. G. Fedele, Economy and territory of high-altitude Mesolithic land use: The Central Alps. In: Ph. Della Casa (Hrsg.) *Prehistoric alpine environment, society, and economy. Papers of the international colloquium PAESE '97 in Zürich. Universitätsforschung zur prähistorischen Archäologie* 55 (Bonn 1999) 25–36.
- E. Gobet et al., Vom Urwald zur Kulturlandschaft des Oberengadins. *Jahrbuch der Schweizer. Ges. f. Ur- und Frühgeschichte* 87, 2004, 255–270.
- J. Rageth, *Kleine Ur- und Frühgeschichte des Bergells* (Stampa 2011).
- T. Reitmaier, Neues Altes aus den Alpen – Archäologie in der Silvretta, ein Zwischenbericht. *Bündner Monatsblatt* 2/2010, 107–141.
- A. C. Zürcher, *Urgeschichtliche Fundstellen Graubündens* (Chur 1982). Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur. Nr. 27.





*«Wir kamen also Abends gesund, vergnügt und müde an... Wir hatten nebst den Kräutern auch etwas medizinische Wurzeln, und einige Steinarten mitgebracht, und Gott Lob unser Vorhaben glücklich vollendet!»*